

more than stones  
refurbished

## Inhalt

EINLEITUNG .....	4
DIE BEDEUTUNG VON KULTRÄUMEN .....	5
ARCHITEKTUR UND KIRCHENRAUM .....	6
ROMANISCHER TYP .....	6
GOTISCHER TYP .....	7
BAROCKER TYP .....	8
ANDERE STILRICHTUNGEN .....	8
DIDAKTIK DER KIRCHENRAUMPÄDAGOGIK .....	9
DIDAKTISCHE PRINZIPIEN .....	9
SELBSTANEIGNUNG VON KIRCHENRAUM .....	11
PRAXISTEIL .....	12
DER KIRCHENRAUM .....	13
ALTAR .....	13
AMBO .....	13
BEICHTSTUHL .....	13
BODEN .....	14
CHORGESTÜHL .....	14
DACH .....	14
DECKENKONSTRUKTION .....	14
FENSTER .....	15
GLOCKEN(TURM) .....	15
GRABSTEINE/GRÄBER .....	16
KANZEL .....	16
KIRCHENGEBÄUDE/-RAUM .....	16
RÄUME .....	18
KREUZWEG .....	19
NISCHEN .....	19
ORGEL .....	19
SAKRISTEI .....	20
SÄULEN .....	20
SESSIO .....	20
SITZBÄNKE .....	21
TABERNAKEL .....	21
TAUFBECKEN/TAUFBRUNNEN/BAPTISTERIUM .....	21
TÜREN/TÖRE/PORTAL .....	21

GEGENSTÄNDE, SYMBOLE UND KUNSTWERKE.....	22
ADVENTKRANZ .....	22
ASCHE .....	22
BLUMEN.....	23
CHRISTUS .....	23
FARBEN.....	23
KIRCHENPATRON/E UND HEILIGENFIGUREN .....	23
KREUZE .....	24
LITURGISCHE GEWÄNDER .....	24
MONSTRANZ.....	24
OSTERKERZE .....	25
RELIQUIEN .....	25
HEILIGENDARSTELLUNGEN IN UNSEREN KIRCHEN .....	25
EVANGELISTEN .....	26
MUSIKTIPPS FÜR KIRCHENERKUNDUNGEN .....	27
LITERATUR- UND LINKLISTE.....	28
ABBILDUNGSVERZEICHNIS .....	30
IMPRESSUM.....	30

## EINLEITUNG

„Wow!!!“

„Ich habe hier einen Platz gefunden, an dem ich in nächster Zeit öfter chillen werde!“

„Spannend habe ich gefunden, wie unterschiedliche Plätze wir als Lieblingsplätze ausgesucht haben!“

„...dass ich bei meiner Firmung bewusst auf eigenen Beinen in die Kirche gehen werde, ... und nicht wie bei meiner Taufe über diese Schwelle getragen werde, beschäftigt mich gerade sehr.“

In der Abschlussrunde fallen solche Sätze! „more than stones“ ermöglicht Menschen, den Kirchenraum neu zu entdecken, für sich zu erobern und in der Gemeinschaft eine ganz neue Kirchenerfahrung zu machen, die nicht nur mit dem Gebäude der Kirche zu tun hat. Raumerfahrung ist immer eine ganzheitliche Erfahrung, weil Räume unseren Körper, alle Sinne und unsere Gefühle ansprechen. Mit so einer Erkundung können wir diese Erfahrungen wahrnehmen, bewusstmachen, teilen, ins Gebet kommen, mit der Geschichte der Kirche in Beziehung bringen und oft auch feiern, dass wir in der Kirche einen Platz gefunden haben.

Schon das Vorbereiten eröffnet dem Vorbereitungsteam oft ganz neue Blickwinkel auf die Kirche. Gemeinsam mit einer alten Mesnerin, die viele Geschichten über diese konkrete Kirche weiß, einem Jugendlichen, der wunderbare Fotos macht, aber die Kirche vorher noch nicht oft von innen gesehen hat, einer Gruppenleiterin, die ihre Firmkandidat\*innen ganz gut kennt und einem Ministranten, der sich in der Kirche zu Hause fühlt, gibt es viel zu entdecken und macht es Spaß, für eine Gruppe ein abwechslungsreiches und bewegendes „more than stones“ auf die Beine zu stellen.

Hier findest du sehr viele Anregungen für eine Entdeckungsreise durch Kirchen. Du kannst dir einfach rausholen, was dich anspricht. Die Symbole sollen helfen, einen Überblick zu bekommen, um möglichst für alle eine gute Erfahrung zu ermöglichen. Es ist hilfreich, aus verschiedensten Kategorien Methoden auszusuchen.

Vermutlich kommen euch im Vorbereitungsteam mit all diesen Anregungen auch ganz neue Ideen, die genau zu eurem Kirchenraum und eurer Gruppe passen. Wir freuen uns über Berichte und Anregungen. So wird es immer einfacher, Kirchengebäude als Lebensräume zu entdecken und Kirche als Gemeinschaft auch im Kirchenraum zu erfahren - Kirche, die „mehr als Steine“, „more than stones“ ist.

## DIE BEDEUTUNG VON KULTRÄUMEN

„Der Raum ist immer ein von Menschen gestalteter Raum. Er steht in Beziehung zu anderen Räumen durch Nähe und Ferne, Dichte und Vernetzung, Ränder und Grenzen, Anfang und Ende, innen und außen.“<sup>1</sup>

Räume werden von uns Menschen oft sehr verschieden erfahren: Sie geben Geborgenheit und Orientierung, können aber auch einengen und festlegen. Räume unterliegen immer der Veränderung, sie haben eine soziale und – im weitesten Sinne – religiöse Dimension und strahlen eine bestimmte Atmosphäre aus.

Räume geben Auskunft über Menschen.

Religionen gestalten besondere Räume – ihre Kulträume. Es sind „heilige Orte“ mit vielfältigen Funktionen:

- Raum der Beziehung zur Gottheit
- Raum der Erzählungen
- Raum für kultische Inszenierungen
- Raum der Gemeinschaft und Versammlung
- Raum der Erlebnisse
- Raum der geschichtlich-biografischen Dimension

Kulträume haben Schwellen und fordern Rituale zum Überschreiten dieser Schwellen heraus (z.B. sich bekreuzigen, Kopfbedeckung abnehmen). Diese Schwellen markieren den Durchgangsort zu neuem Leben.

Kulträume bieten Zeichen der Wiedererkennung, strukturelle Wiederholungen. Sie geben Orientierung (lat. oriens > Raumausrichtung nach Osten).

„Wer eine Kirche aufsucht, betritt einen Raum, der für eine andere Welt steht. Ob man das Heilige sucht, ob man Segen und Gottesnähe sucht oder schlicht Ruhe, ob ästhetische Motive im Vordergrund stehen - immer spricht der Raum: durch seine Architektur, seine Geschichte, seine Kunst, seine Liturgie. Kirchen sind Orte, die Sinn eröffnen und zum Leben helfen können, Orte der Gastfreundschaft und der Zuflucht. Sie sind Räume, die Glauben symbolisieren, Erinnerungen wachhalten, Zukunft denkbar werden lassen, Beziehungen ermöglichen: zu sich selbst, zur Welt, zu Gott.“<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> Synagoge – Kirche – Moschee, S.12

<sup>2</sup> Synode der Evangelischen Kirchen Deutschlands 2003; S. 1

## ARCHITEKTUR UND KIRCHENRAUM

Kirchenräume waren besonders in architektonischer Sicht immer wieder der Veränderung unterworfen, deshalb treffen wir auch selten Stile in Reinform an. Auch bedingt durch lange Bauzeiten wurden bestehende Pläne abgeändert. Im Laufe der Geschichte wurden oft parallel zur geistigen und geistlichen Entwicklung Innen- und Außenarchitektur umgestaltet. Es kommt darin auch die Vitalität von Religion sehr gut zum Vorschein, denn obwohl es konstante Grundformen gibt und geben muss, gehört Veränderung im „Beziehungsgeschehen Religion“ wesentlich dazu.

Trafen Christ\*innen anfangs in Wohnhäusern zusammen, später dann auch in sogenannten „Hauskirchen“, entwickelten sich mit der Legalisierung des Christentums auch große, eigene Kirchenbauten, die für die Versammlung und den Gottesdienst geschaffen wurden. Vorbild der ersten Kirchen war die Markthalle der Antike, die Basilika. Basiliken waren meist fünfschiffig, mit dem zentralen Hauptschiff als „Festsaal“ der Gemeinde. Diese Bauweise war nach außen hin recht schlicht.

### ROMANISCHER TYP



*Abbildung 1: Ruprechtskirche, Wien*

Dieser Bautyp entstand im Mittelalter und repräsentierte die feste Himmelsburg. Die schwere Bauart hat demnach etwas Mächtiges und Wehrhaftes an sich. Oft wurden die Fundamente romanischer Kirchen auf ehemaligen vorchristlichen Kultstätten errichtet.

Der typische Grundriss ist die Kreuzesform. Der Schnittpunkt der beiden Achsen wird Vierung genannt, sie bildet das Zentrum des Raumes. Dieser Raum ist architektonisch mit Gegenpolen wie Schwere und Leichtigkeit, Hell und Dunkel, Licht und Schatten, Niedrig und Hoch besetzt.

Der Kirchenraum gliedert sich meist in mehrere Zonen, wobei dem Atrium als Vorhalle die Rolle des Übergangs von der Welt in den heiligen Raum zukommt. Durch die Anordnung von Säulen entlang der Vorhalle ist der Durchblick zum Heiligen möglich und so ein langsames Vorbereiten auf den Eintritt in den Kirchenraum möglich.

Einige romanische Kirchen in der Erzdiözese Wien: Ruprechtskirche Wien, Pfarre Petronell, Pfarre Wildungsmauer.

## GOTISCHER TYP



*Abbildung 2: Stephansdom, Wien*

„Alles zieht nach oben“ gilt gleichsam als Parole dieser Richtung. Die Gotik will auf die Herrlichkeit Gottes hinweisen und diese auch darstellen. Bereits beim Eingang wird das „Himmelsportal“ betreten, der dahinterliegende Raum strebt zum Himmel. Es entstehen große Kathedralen, die oft durch atemberaubende Höhen zum Staunen bringen. Der durch hohe Fenster Licht durchflutete Raum strahlt Transzendenz aus und deutet auf göttliches Licht hin. Im Gegensatz zur Schwere und Wucht der Romanik hält mit der Gotik Leichtigkeit und Verspieltheit Einzug. Der Baustil ist sehr harmonisch und greift auch Elemente aus der Antike auf. Das zentrale Mittelschiff wird zum Längsschiff und bezieht die offenen Seiten mit ein.

Das reiche städtische Bürgertum gestaltet „seine Kirche“, noch ist sie ständisch geprägt.

Typische Elemente: Spitzbögen, prächtig verzierte Portale, hohe spitze Fenster, Säulen, Kreuzrippengewölbe.

Einige gotische Kirchen in der Erzdiözese Wien: Stephansdom, Maria am Gestade Wien.

## BAROCKER TYP



*Abbildung 3: Karlskirche, Wien*

Im Gegensatz zur Spitze der Gotik dominiert im Barock das Runde. Die Bauwerke machen einen bewegten Eindruck, Stuckverzierungen und Effekte der Malerei erzielen oft plastische Wirkung. Das Barock spricht die Sinne und die Sinnlichkeit an – sie sollen Wegweiser zum Übersinnlichen sein. „Es ist ein Spiel von Sein und Schein, das den Triumph der Wahrheit und der göttlichen Herrlichkeit feiern will.“ Nach der Reformationsbewegung wird hier auch das neue Selbstbewusstsein des Katholizismus verkörpert.

Typische Elemente: Rundbogen, Kuppel, Säulen mit prächtigen Kapitellen, Vergoldungen, reiche Bebilderung (Gemälde und Fresken).

Einige barocke Kirchen in der Erzdiözese Wien: Karlskirche Wien, Pfarre Stockerau.

## ANDERE STILRICHTUNGEN

Im 18. und 19. Jahrhundert wird im Historismus und Klassizismus auf Elemente bisheriger Stilrichtungen zurückgegriffen (z.B. Neugotischer Stil).

Einige historistische bzw. klassizistische Kirchen in der Erzdiözese Wien: Karl-Borromäus-Kirche (Wiener Zentralfriedhof), Pfarre Altlerchenfeld.

Im 20. Jahrhundert kommt es dann wieder zu Neuansätzen im Kirchenbau, es kommen neue Materialien wie Beton, Stahl und großflächiges Glas zum Einsatz. Viele Kirchenbauten bestechen durch ihre Eigenwilligkeit und Einzigartigkeit.

Einige moderne Kirchen in der Erzdiözese Wien: Wotrubakirche, Pfarre Cyrill und Method, Neustammersdorf, Donaacity-Kirche.



## DIDAKTIK DER KIRCHENRAUMPÄDAGOGIK

„Kirchen(raum)pädagogik ist keine Kirchenführung, sondern eine inszenierte persönliche Begegnung.“<sup>3</sup>

Kirchenraumpädagogik verfolgt sowohl religiöse als auch bildungstheoretische Absichten, die in drei Dimensionen wirken sollen.

- Kirchnerkundung mit Erkundungsbogen, den jede\*r selbst ausfüllt. (kulturelle Dimension)
- Geistliche Führung als Prozession zu bedeutsamen Orten im Kirchenraum samt Meditation und Feier des Glaubens, der hier gleichsam in Stein gemeißelt wurde. (spirituelle Dimension)
- Ganzheitliche Kirchnererschließung mit Herz, Kopf und Hand – den Kirchenraum als Lebensraum erfahrbar machen. (ekklesiologische Dimension)

In diesen drei Dimensionen verfolgt die Kirchenraumpädagogik drei wesentliche Ziele: Alphabetisierung, Erinnerung und Beheimatung. Mit diesen Zielen möchte die Kirchenraumpädagogik unterschiedlichen (Interessens-)Gruppen Zeichen und Symbole des theologischen Programms einer Kirche erschließen, den Kirchenraum als spirituellen Raum subjektiv erfahrbar machen und als Lebensraum einer gläubigen Gemeinde eröffnen.

### DIDAKTISCHE PRINZIPIEN

Bei der Erschließung und Aneignung von Kirchenräumen werden Lernprozesse inszeniert. Es geht um den Kirchenraum aus allen Perspektiven und mit allem, was sich darin befindet.

Es werden unterschiedliche Lernwege beschriffen (Sehen, Hören, Riechen, Tasten, Formen, Meditation, ...).

„Es wird erzählt und gebastelt, geschritten und getastet, betrachtet und gemalt; Ton wird geformt und Textkarten werden zugeordnet, Altäre werden verändert und Kreuze zum Sprechen gebracht; es wird gebetet und gesungen, Orgeln werden erkundet und Glocken geschlagen, Namen werden entschlüsselt und Spuren gelebter Frömmigkeit erforscht.“<sup>4</sup>

Folgende Prinzipien können dabei maßgeblich sein:

- das tun, was dorthin gehört (z.B. Kanzel als Ort der Predigt, des Redens)
- von außen nach innen (z.B. Umrundung der Kirche vor dem Eintritt)

<sup>3</sup> Handbuch der Kirchenpädagogik, S. 17

<sup>4</sup> Handbuch der Kirchenpädagogik, S. 237

- Ganzheitlichkeit (Alle Sinne sollen angesprochen werden. Ganzheitlichkeit meint aber auch die Einbeziehung eigener, auch außerkirchlicher Erfahrungen.)
- von Empfindungen und Erlebnissen zu Erfahrungen (Erlebtes sprachlich oder künstlerisch zum Ausdruck bringen. Dadurch können Empfindungen kommuniziert und reflektiert werden.)
- Aneignung statt Vermittlung (Eigene Wahrnehmung stimulieren, eigene Deutung initiieren, genügend Raum für persönlichen Ausdruck bieten.)
- Verlangsamung (Aneignung braucht Zeit! Besinnung und Ruhe als Eigenart „heiliger Räume“.)
- Wahrnehmen – Deuten – Darstellen (Es geht um das Verstehen des Kirchenraumes.)

Diese spezifische Didaktik ist durch folgende Bewegungen geprägt:

- von außen nach innen
- vom anfänglichen Befremdet-Sein zum Bewundern und Staunen
- vom Annähern zum Verweilen
- vom Einzelnen zur Gemeinschaft
- vom Raum-Ganzen zum Detail
- vom Wahrnehmen zum Verstehen
- vom Gestalten zum Umgestalten
- vom eigenen Erleben und Fragen zu Deutung und Antwort
- vom Erproben und Erkunden zum geistlichen Leben
- vom äußerlichen Raum zur Wahrheit der göttlichen Gegenwart

## SELBSTANEIGNUNG VON KIRCHENRAUM

Bei der Planung von kirchenraumpädagogischen Schritten ist es nötig, auch selbst jene Schritte zu setzen, die später vielleicht meine Gruppe oder Klasse setzen wird. Zunächst sollte man selbst den Kirchenraum und die Umgebung aufsuchen, die Ziel der Erkundung sein werden. Den Raum selbst auf sich wirken lassen, sich inspirieren lassen, Einfälle und Ideen notieren usw. In einem zweiten Schritt kann man sich Informationsmaterial zu diesem Kirchenraum besorgen (z.B. Schriftenstand, Pfarre) und schließlich stehen noch organisatorische Fragen an (Schlüssel, mögliche Zeiten, Zugang zu Licht- und Tonanlage, Ansprechpersonen, Erreichbarkeit, Möglichkeiten im und mit dem Kirchenraum usw.).

Dazu können folgende Fragen hilfreich sein:

- Wo steht die Kirche? (Ort, Umgebung)
- Wie sieht sie aus? (Charakteristika)
- Wie wirkt die Kirche von außen?
- Welche Atmosphäre strahlt der Raum aus?
- Wie fühle ich mich hier?
- Ist der Raum angenehm oder eher unangenehm?
- Welche Sprache spricht der Raum?
- Welche Sinne spricht der Raum an?
- Was macht den Raum sakral?
- Hat der Raum eine Mitte?
- Welche Baustile und Elemente sind für mich erkennbar?
- Wie sind die Farb- und Lichtverhältnisse?
- Woran bleibt mein Auge hängen?
- Was kann man hier tun?
- Welche Symbole gibt es hier?
- Welcher Glaube wird hier gelebt?

## PRAXISTEIL

Folgende interaktive Kriterien mit Symbolen sollen helfen, den Gruppenprozess zu begleiten und durch Erzählungen, Objekte, Aufgaben und Fragen Erlebnisse zu schaffen. Eine interaktive Führung ist ein wechselseitiger Prozess, das heißt, dass auch die Teilnehmenden zum Gelingen der Führung beitragen können. Das kann beispielsweise durch die Verteilung von Aufgaben gefördert werden. Darüber hinaus aktivieren Elemente der Einzel-, Paar- oder Gruppenarbeiten die Teilnehmer\*innen und stärken ihre soziale Kompetenz. Die Führungen sollen alle Sinne ansprechen. Um das Interesse der Kinder und Jugendlichen zu wecken, ist ein Bezug zu ihrer Lebenswelt besonders wichtig.

Der Praxisteil besteht aus zwei Teilen:

1. Der Kirchenraum und die besonderen Orte
2. Gegenstände, Symbole und Kunstwerke

### Interaktive Kriterien

	<b>Material</b>	Fotos, Postkarten, kleine Geschenke, Stadtplan, Zettel für Gruppeneinteilung, Musik, historisches Tonmaterial, sonstige Objekte
	<b>Erzählen</b>	Biografie als roten Faden in die Besichtigung integrieren, literarischen Text, Legenden zur Kirchengeschichte, Witze, Comics
	<b>Interaktion</b>	Einzel-, Paar- oder Gruppenarbeit, Aufgaben übernehmen
	<b>Aktivität</b>	Umfrage, Zeitleiste, Puzzle, Fotos, Quiz, Team-Building-Aufgabe
	<b>5 Sinne</b>	alle Sinne einsetzen, z.B. mit Musik, Einspielen von historischen Stimmen, Kulinarik, bewusstes Hören, Riechen, Tasten, ...
	<b>Engagement</b>	Teilnehmer*innen integrieren, Spaß fördern, innere Motivation, z.B. kleine Entscheidungen den Teilnehmer*innen überlassen, Gemeinsames entdecken
	<b>Digital</b>	Handys, Tablets etc.
	<b>Input</b>	Wissen und Fakten vermitteln, Offenheit für Fragen signalisieren

## DER KIRCHENRAUM

### ALTAR

Oft schweift schon beim Eintreten in eine Kirche der Blick in die Mitte, zum Altar hin. Meistens hebt die bauliche Erhöhung ihn auch heraus und markiert Bedeutsamkeit. Der ganze Kirchenraum erhält seine Ausrichtung vom Altar aus – in vielen Kirchen ist das die Ausrichtung nach Osten (Deutung: Christus als aufgehende Sonne). Die Ausgestaltung der Altäre schwankt von wuchtigen Opfersteinen bis hin zu schlichten Tischen.

Die Eucharistiefeier am Altar ist ein zentrales Element unserer Messfeier – deshalb auch die zentrale Bedeutung und Anordnung im Kirchenraum. Im Laufe der Geschichte haben sich auch Seitenaltäre und Sakramentskapellen herausgebildet, ein Ausdruck privater Frömmigkeit und Verehrung besonderer Heiliger wie z.B. Maria, Antonius, Nikolaus usw.



sich um den Altar versammeln und gemeinsam beten (Vater unser, freies Gebet)



in einer Prozession zum Altar schreiten und etwas niederlegen



Altar verhüllen oder schmücken



freies Fürbittgebet mit Anzünden von Weihrauchkörnern



beim Altar die Emmaus Geschichte erzählen



sich die Szene am Hochaltar genau anschauen und sie dann den anderen beschreiben



Altar als festlich gedeckten Tisch erleben: Essen und Trinken (Wasser/Wein/Brot/Hostie)

### AMBO

Der Ort der Verkündigung des Wortes Gottes („Tisch des Wortes“). Das Wort „Ambo“ kommt vom griechischen Wort „anabein“, das „hinaufsteigen“ bedeutet.



Lesung oder Evangelium lesen



Evangeliar/Lektionar in die Hand nehmen, aufheben, tragen



so sprechen, dass man es auch ganz hinten in der Kirche verstehen kann

### BEICHTSTUHL

Als Ort der Beichte oder Aussprache. Beichtstühle entstanden mit der Privatisierung der Beichte: In der so genannten Ohrenbeichte nahm der Priester das Sündenbekenntnis eines Menschen entgegen. Ein Beichtstuhl verfügt über eine Kniebank, manchmal gibt es auch eine Sitzgelegenheit.



ausprobieren – sich trauen, hineingehen, hinknien – jede\*r für sich (Impulstexte darin lesen)

## BODEN

Genauso wie die Decke gestaltet wurde, gab es das auch bei den Böden. Das reicht von schlichten Bodenmustern über Mosaik bis hin zu Labyrinthen wie z.B. in Chartres.



verschiedene Bodenbeschaffenheiten/-materialien suchen und vergleichen



Muster abschreiten oder hüpfend überqueren



auf den Boden legen (auf Decken) oder setzen



Muster abzeichnen oder eigene Bodenmuster entwerfen



die Gruppe in einem Muster aufstellen lassen (eventuell von Empore aus fotografieren)

## CHORGESTÜHL

Manche Kirchen haben auch ein Chorgestühl, das ist eine Holzkonstruktion im Chorraum einer Kirche, die von Ordensleuten bei der Ausübung des Stundengebets genutzt wird. Meist reich verziert, verfügt es im Normalfall über Klappsitze und Möglichkeiten, sich aufzustützen – damit bei sehr späten oder frühen Gebetszeiten die müden Betenden sich anlehnen oder sitzen können.



Wechselgesang im Chorraum probieren

## DACH

Manche Kirchen haben ein schön verziertes Dach, man kann auf Dachniveau gehen oder den Dachboden erkunden.



das Verhältnis Innenraum und Dachboden betrachten



Ausblick vom Dachfenster testen (mit Fernrohr, Lupe, Panorama-Foto)



nachsehen, was sich auf dem Dachboden der Kirche befindet

## DECKENKONSTRUKTION

Eine Decke einzuziehen, ohne dass die Wände wackeln, galt schon von jeher als Kunst. Kirchen haben schlichte und funktionelle, aber auch aufwändige und gewagte Deckenkonstruktionen. Zieht einen eine gotische Kathedrale förmlich nach oben zum Himmel, so kann ein Tonnengewölbe Ausdruck für Geborgenheit sein. Decken sind oft reich verziert und bebildert. Es gibt Kuppeln, Gewölbe, Kreuzrippen und vieles mehr.




den tragenden Boden und die schützende Decke auf sich wirken lassen



Weihrauch aufsteigen lassen und die Schwaden bis zur Decke verfolgen




Verhältnis von Höhe, Breite und Länge bestimmen

 sich klein machen und langsam nach der Decke strecken


## FENSTER


Sie sind die Verbindung mit der Außenwelt. Durch sie strömt Licht und Luft, in Kirchen erzählen sie auch so manche Geschichte, wenn sie mit Bildern ausgestaltet sind. Fenster geben dem Kirchenraum eine ganz spezielle Note, sie rücken ihn ins rechte Licht. Bereits im 6. Jahrhundert gab es in Kirchen Glasfenster. Kirchenfenster „sprechen“ verschiedene Sprachen, sie spiegeln Spender\*innen wider oder erzählen Bildgeschichten und ganze theologische Bildprogramme.

 farbiges Fenster mit Window-Colors nachbilden


 in Fenstern erzählte Geschichten entdecken und nacherzählen


 im Kirchenraum den dunkelsten und den hellsten Platz suchen

 entdecken, wo das Licht hinfällt

 Kanon singen „Mache dich auf und werde Licht“


 ein zu einem Kirchenfenster passendes Musikstück suchen


 in der Kirche übernachten und den Sonnenaufgang miterleben



 eines der Wappen nachzeichnen, die auf den Glasfenstern über dem Hauptschiff der Kirche abgebildet sind – die anderen dürfen es dann suchen

## GLOCKEN(TURM)

Die meisten Kirchen verfügen über einen Turm, in dem sich die Glocken befinden. Das Glockengeläut gehört in einer Stadt zu den markanten akustischen Erscheinungen. Es zeigt uns Tageszeiten an, verkündet freudige oder traurige Nachrichten. In enger Verbindung zum Glockenschlag wird die Turmuhr mit ihrer Zeitanzeige gesehen, Zeiger und Glocke ergänzen einander. Glocken sind im Laufe der Geschichte zu Instrumenten geworden, die aufeinander abgestimmt zusammen erklingen.

 Turm besteigen (Achtung: vorher Geläut deaktivieren!), die Perspektive von oben betrachten, die Glocken anschauen und von Hand anschlagen

 heraushören, wie viele verschiedene Glocken im Turm hängen: Wie viele verschiedene Töne hört man?

  Läuteordnung der Kirche kennenlernen

 überlegen: Wann läuten die Glocken? Wann nehmen wir sie im Alltag wahr?



Skizze vom Turm machen



Höhe des Turmes schätzen



Erzählung vom Turmbau zu Babel (Gen 11) ins Spiel bringen

## GRABSTEINE/GRÄBER

In und um Kirchen sind manchmal Grabmäler zu finden oder Tafeln mit Inschriften, die auf ein Grab hinweisen (Epitaph). Oft waren es verdiente Personen, die dort begraben wurden oder derer man mit einer Steinplatte gedachte. Manchmal haben Kirchen auch eine unterirdische Begräbnisstätte (Krypta).



Inschriften entziffern



herausfinden: Unter welchem Grabstein liegt N.N. begraben? Wer war das?

## KANZEL

Kommt von lat. „cancelli“, gemeint ist der Schranken des Altarbereichs. Die Kanzel war dort postiert, wo Gemeinderaum und Altarraum aufeinandertrafen. Die Kanzel ist/war der Ort der Predigt, baulich erhöht, um besser gesehen und – vor Erfindung des Mikrofons – gehört zu werden. Das Dach der Kanzel (Schalldeckel) soll vor schlechten Einflüssen bewahren und hilft gleichzeitig auch, den Schall in den Kirchenraum zu reflektieren. Heute predigt man meist vom Ambo, um der Gemeinde näher zu sein (und nicht „abgehoben“).



Form der Kanzel analysieren und beschreiben: Wonach sieht sie eher aus (Mastkorb, Rednerpult, Fahrerkabine, ...)?



von der Kanzel aus einen Text/eine Bibelstelle vorlesen, z.B. auch die „Sprichwörding- Karten“ verwenden (im Junge Kirche Büro oder unter <https://www.katholische-jugend.at/blog/sprichwoerding-material/> zu finden)



in Stille auf die Kanzel steigen, Augenkontakt herstellen, Abgang; anschließend Erfahrungsaustausch



eine Kurzpredigt schreiben und halten



auf der Kanzel abgebildete Tiere suchen, über deren Bedeutung sprechen

## KIRCHENGEBÄUDE/-RAUM

Der Kirchenraum ist Ausdruck und Darstellung einer Gemeinde in ihrem Selbstverständnis, d.h. Kirche meint zunächst immer die um Christus versammelte Gemeinde, die sich dafür eines Raumes/Hauses bedient. Im 4. Jahrhundert wurde die freistehende Basilika gebaut, eine Halle mit mehreren Schiffen und einer Apsis. Gott „wohnt“ zuallererst im Tempel des Leibes Christi, zu dem alle Getauften gehören (theologisches



Verständnis). Das Ereignis von Kirche als Gemeinschaft Christi findet Ausdruck beim Feiern im festlichen Kirchenraum.



Kirche umrunden, Besonderheiten entdecken und anderen davon erzählen



Platz um die Kirche kennenlernen (eventuell mit Ortsplan)



Spuren der Geschichte aufsuchen (Jahreszahlen, Inschriften, Bilder, Statuen, usw. fotografieren) und sie auf einer Zeitleiste sortieren



Stilformen entdecken und sie einer bestimmten Epoche zuordnen



Grundriss der Kirche durch Aufstellen nachbilden



Bilder mit unterschiedlichen Motiven auflegen und aussuchen lassen: Zuerst vor Betreten der Kirche eines wählen, das meinem Gefühl im Moment entspricht, und am Ende noch eines: Wie gehe ich rein, wie gehe ich weg?



bewusst eine Kirche aufsperrn und betreten (Rituale beim Betreten – Kreuzzeichen, Kniebeuge)



verschiedene Kirchenschlüssel den jeweiligen Türen zuordnen



alle Tore der Kirche aufmachen/zusperren



von der Empore in die Kirche hinunterschauen, die Kirche aus verschiedenen Blickwinkeln betrachten (Vogelperspektive, im Liegen, an unterschiedlichen Sitzplätzen)



sich in Kleingruppen der Kirche aus verschiedenen Richtungen nähern und Erfahrungen austauschen



ein Modell der Kirche anfertigen



Länge und Breite der Kirche schätzen, anschließend abmessen (Maßband!)



Baugeschichte der Kirche recherchieren und darstellen



Gemeinsamkeiten mit anderen Gebäuden finden



Bauepoche mit Kostümen und Geschichten lebendig werden lassen





















Fotos mit Kirchenraumdetails lokalisieren (jede\*r macht ein Detailfoto mit Handy – weiterschicken – suchen)



mit Teelichtern den Kirchenraum betreten und das Licht zum eigenen Lieblingsplatz stellen – anschließend darüber austauschen















in eine andere Rolle schlüpfen, um sich einen Lieblingsplatz zu suchen

-  im Pilgerschritt (drei Schritte vor, einer zurück) im Mittelgang zum Altar ziehen
-  in Kleingruppen aus verschiedenen Richtungen aufeinander zu bewegen und den Raum durchschreiten
-  den Kirchenraum mit Hängematten, Sitzkissen und anderen gemütlichen Sitzgelegenheiten ausstatten und „probesitzen“
-  mit Folien schöne Dinge von Fenstern und Wänden abpausen
-  Akustik testen: Hall/Echo, vom Chor, von der Kanzel/vom Ambo aus jemanden sprechen hören, Gong oder Klangschale anschlagen
-   sich selbst einen Platz suchen, wo man sich wohlfühlt und dort ein Selfie machen
-  gegenseitig zu einem Platz oder Gegenstand führen, den erkunden und erklären: Warum ist das ein besonderer Platz/Gegenstand?
-  die Stille einer Kirche „hören“, im Schweigen auf einmal mehr hören, meinen Atem, meinen Herzschlag, meinen Schritt, auf mein Inneres hören, auf das Außen, den Raum hören
-   Fragebogen/Quiz über den Kirchenraum und seine Besonderheiten, auch möglich als Kahoot-Quiz o.ä.
-  Lieder als Gruppe singen, passende Liedtexte mitbringen
-  überlegen: Was würde ich „beschützen“? (Kirche als Zufluchtsort, z.B. im Krieg)
-  Musik hören - Lied bewusst anhören zu konkreten Aussagen, Darstellungen oder Thematiken in der Kirche, im Liegen oder Sitzen (Augen schließen), Musik und Text auf mich wirken lassen oder langsam herumgehen und Dinge entdecken, Song wird als motivierende/animierende Begleitmusik eingesetzt
-  den Kirchenraum tanzend durchqueren
-  sich darüber austauschen, was fehlt: Wie sollte Kirche sein?
-  Selfies zu einem bestimmten Thema (z.B. „Der schönste Engel“, „Selfie mit Strahlenkranz“ usw.)
-  Temperaturunterschiede wahrnehmen (Kirche – Krypta, drinnen – draußen,...)



## RÄUME

Ein Kirchenraum besteht meist aus mehreren Räumen wie Sakristei, Seitenkapelle, Krypta, Abstellraum, Altarraum, Turmzimmer oder Empore.

-  Räume erkunden und ihre Funktion ermitteln
-  bestimmte Orte bewusst wahrnehmen – Taufbecken, Altar
-  Sakramentensymbole suchen, Bedeutung herausfinden
-  Symbole suchen und dann selbst nachbauen/nachlegen (mit Glasnuggets oder Steinchen)
-  durch (Seiden-)Papier Steine und andere Strukturen abpausen („Frottage“ mit Bleistift)
-  Stein/Holz/Glas anfassen, spüren
-  laut sein, brüllen dürfen, „Schreiwand“ spielen
-  blind geführt werden, auch durch Kirchenbänke - Enge/Weite spüren: Was macht das mit mir?
-  auf den Boden legen, die Perspektive wechseln, z.B. mit Spiegel oder Umkehrbrille
-  Gebetshaltungen einnehmen und ausprobieren (Knien, Stehen, Sitzen, Hinlegen)
-  überlegen: Welche Gerüche sprechen mich an? Was verbinde ich mit diesem Duft?
-  Raumdüfte wahrnehmen: feucht, muffig, staubig, geputzt, blumig (auch Weihrauch)



## KREUZWEG

Darstellungen des Leidensweges Christi finden sich meist an den Wänden, als Bilder oder Skulptur.

-  Andacht bei Kreuzwegstation abhalten
-  in Kleingruppen ein Kreuzwegbild aussuchen und es vor der Gruppe in einem Standbild nachstellen, die anderen raten, welches es ist



## NISCHEN


Nischen enthalten oft Mobiliar wie Beichtstühle oder Weihwasserbecken, aber auch Heiligenfiguren. Sie können als kleine Höhlen im Kirchenraum wirken.


-  sich in Nischen verstecken
-  Nischengespräch mit einem\*einer Heiligen führen

## ORGEL

Als Königin der Instrumente bezeichnet, erklingt ihre Musik zur Ehre Gottes. Seit Jahrhunderten ist die Orgel in katholischen und evangelischen Kirchenräumen verbreitet.


-  Orgelspiel und -erklärung durch eine\*n Kirchenmusiker\*in, unter Anleitung selbst ausprobieren
-  ein Musikzitat eines bekannten Liedes erkennen, wenn es auf der Kirchenorgel gespielt wird


 von der Orgelepore aus den Kirchenraum wahrnehmen



 auf das Orgelspiel hören, Musik als Gebet wahrnehmen


## SAKRISTEI

Der Zugang in den Kirchenraum durch die Sakristei ist für Besucher\*innen meistens ungewohnt. Dennoch kann sich das Aufsuchen dieses Nebenraumes oft lohnen – manche Sakristeien sind nicht nur rein funktionell gestaltet. Der Namensgeber für die Sakristei ist das lateinische „sacrarium“. Dort werden „die heiligen Handlungen“ vorbereitet, Kleidung angelegt, sich gesammelt.

 liturgische Geräte anschauen und ausprobieren

 einen Gottesdienst von der Sakristei aus vorbereiten (Bücher und Geräte an die richtigen Orte legen)


  liturgische Kleidung anprobieren, ihre Bedeutung in Farbe und Form erschließen



 „heiligen Abfluss“ („Sacrarium“) suchen und finden



 einen feierlichen Einzug proben


## SÄULEN



Ihnen kommt meist eine tragende Rolle zu. Sie können eckig oder rund sein, einfach oder gedreht, schlicht oder verziert. Sie fungieren als Raumteiler, als Stützen oder als Dekoration. Eine Säule besteht meist aus drei Teilen: Basis, Schaft und Kapitell. Säulen zeugen von Festigkeit und Standhaftigkeit, sie tragen.

 eine Säule von unten bis oben genau betrachten und Auffälligkeiten besprechen

  eine Säule mit den Armen umschließen


  Säulen zählen/Zahlensymbolik herausfinden

 Skulpturen an einer Säule identifizieren (Heilige, symbolhafte Darstellungen)

  ein Detail einer Säule herauszeichnen/fotografieren (Focus)

## SESSIO

Sitzplätze für Personen, die einen liturgischen Dienst ausüben (Ministrant\*innen, Kantor\*in, Lektor\*in, Diakon, Priester ...)

 liturgische Dienste erklären

 Pantomime zu liturgischen Diensten und Handlungen

## SITZBÄNKE

Nicht immer gab es Sitzplätze in Kirchenräumen, in früheren Zeiten war es einzig dem Bischof vorbehalten, zu sitzen. Der Gottesdienst wurde im Stehen gefeiert. Im Laufe der Geschichte entwickelten sich dann Sitzgelegenheiten für jene, die liturgische Dienste leisteten, wie z.B. Lektor\*innen. Sitzplätze für alle betonen seit der Zeit der Reformation die gleiche Würde aller Gläubigen. Moderne Gotteshäuser haben heute zum Teil sehr flexible Sitzgelegenheiten.



verschiedene Sitzplätze ausprobieren (Vorsteheressel, Chorgestühl)



dort Gebetshaltungen ausprobieren (Stehen, Sitzen, Knien)

## TABERNAKEL

Seit dem 16. Jahrhundert Aufbewahrungsstätte für den Leib Christi. Das Wort kommt von lat. „tabernaculum“, was „Zelt“ meint. Seit dem II. Vatikanischen Konzil ist der Hauptaltar nicht mehr der eigentliche Ort des Tabernakels, sondern die Sakramentskapelle.



Kniebeuge in Richtung Tabernakel üben



Symbole und Darstellungen am Tabernakel suchen



ein Zelt und ein Haus (Bild, Modell) vergleichen: Was ist der Unterschied? Warum befindet sich der Leib Christi in der Kirche in etwas, das „Zelt“ heißt und nicht z.B. „Schloss“?

## TAUFBECKEN/TAUFBRUNNEN/BAPTISTERIUM

Orte der Taufe waren in der Frühkirche Gewässer, später eigens errichtete Taufbecken, die z.T. in den Boden eingelassen waren. Getauft wurde durch Untertauchen. Es gab verschiedene Formen des Beckens: Kreis, Kreuz, Achteck. Der Ort des Taufbeckens im Kirchenraum (Baptisterium) ist nicht einheitlich geregelt: Es gibt Taufkapellen, Taufbrunnen oder Taufbecken.



Prozession mit Kerzen durch die Kirche zum Taufbecken, Gebet über das Wasser sprechen, Segen mit Kreuzzeichen



bewusst mit Weihwasser bekreuzigen



Taufe nachspielen







Symbole und Bilder am Taufbecken besprechen/entschlüsseln

## TÜREN/TÖRE/PORTAL

Türen sind Schwellen von einem zu einem anderen Raum, die es gilt, überschritten zu werden. Das gibt etwas Zeit, um sich auf das Dahinterliegende vorzubereiten. Als Portal wird der meist prächtige



Haupteingang bezeichnet. Anknüpfungspunkte zu Türen sind u.a. das Bild von der Himmelpforte, der Eingang zum Tempel, das Stadttor (z.B. als Ort der Rechtssprechung). Oft erzählt das Portal schon durch bildliche Darstellungen und Skulpturen etwas über den Kirchenraum – quasi als Einführung.

-  durch verschiedene Türen den Kirchenraum betreten: Was ändert sich dadurch? Welchen Eindruck habe ich?
-  Vergleich mit anderen Türen herstellen
-  Schwellenritual inszenieren (bewusstes einzelnes Eintreten)
-  Kirchenschlüsselbund: anfassen, Türen aufsperrern

## GEGENSTÄNDE, SYMBOLE UND KUNSTWERKE




### ADVENTKRANZ

Wenn mit dem Advent jeweils ein neues Kirchenjahr begonnen wird, dann sind die ersten vier Sonntage besonders markiert. Nach dem Ersten Weltkrieg hat sich bei uns der Adventkranz als Brauch durchgesetzt. Jede der vier Kerzen steht für einen Adventsonntag. Die Kerzen tragen meist entsprechend der liturgischen Farbe des Advents die Farbe violett, nur die dritte Kerze ist in Rosa gehalten als Symbol für die Vorfreude auf Weihnachten (Gaudete-Sonntag).

-  Adventkranzkerze(n) anzünden und ein Lied dazu singen/hören
-  violette und rosa Tücher im Kirchenraum ausbreiten, aufhängen, verteilen (passend zum Kranz und zu seinen Kerzen)

### ASCHE

Zeichen der Reinigung und der Vergänglichkeit. Am Beginn der Fastenzeit steht der Aschenkreuzritus (Aschermittwoch). Dieser Ritus stammt aus der alten Kirche. Die Büsser\*innen wurden mit Asche bestreut. Seit 1091 ist dieser Ritus in der Katholischen Kirche für alle eingeführt. Der einzelne Mensch wird nicht nur an die immer wieder nötige Umkehr (Buße) erinnert, sondern auch an die Tatsache, dass sein Leben vergänglich ist. Als Symbol wird die Stirn mit einem Kreuz aus Asche bezeichnet.

-  gegenseitig ein Aschenkreuz auf die Stirn machen
-  Verkehrszeichen „Umkehrgebot“ anbringen
-  Palmkätzchen aus dem Vorjahr oder Faschingsschlangen selbst verbrennen (vor der Kirche, feuerfeste Form)

## BLUMEN



Blumenschmuck suchen, daran riechen



selber Blumen mitbringen und Altar schmücken

## CHRISTUS

Es gibt verschiedene Christusdarstellungen, die jeweils auch Kind ihrer Zeit sind. Eine sehr alte Darstellung ist Christus als Weltenherrscher („Pantokrator“), als Schmerzensmann (z.B. in der Gotik), Richter, König oder auferstandener Sieger über den Tod (z.B. in der Romanik). Eine weitere Darstellung ist die „Pietà“; Maria hält den Leichnam ihres Sohnes in den Händen. Das Wort leitet sich aus dem Italienischen ab und bedeutet „Mitleid“.



Sammlung von verschiedenen Christusdarstellungen zeigen und überlegen: Was ist Jesus für mich? Welche Darstellung spricht mich am meisten an? (in der Kirche oder von den Bildern)



bei passender Musik über eigenes Leid und eigene Trauer nachdenken, eventuell malen

## FARBEN

Kirchenräume waren immer schon mit Farben versehen und färbig gestaltet, sei es jetzt in Form von Mosaiken oder Fresken oder aber durch die Bemalung ganzer Fassadenteile. Bunte Fenster leisteten auch ihren farbigen Beitrag. Den Farben kommt auch meist Bedeutung zu: so steht Blau z.B. für Himmel und Unendlichkeit. Die Farbe Grün steht für Lebendigkeit, Natur und Auferstehung.



eine Vorlage eines Kirchenfensters bemalen



mein eigenes Gottesbild malen



überlegen: Wie wirken bestimmte Farben auf mich?

## KIRCHENPATRON/E UND HEILIGENFIGUREN

Jede Kirche ist einem\* einer oder mehreren Heiligen geweiht. Darstellungen der Kirchenpatrone zieren meist den Hochaltar. Weitere Heiligenfiguren finden sich auch bei Säulen, in Wandnischen etc. Es gibt auch eigene Heiligenkapellen (Nikolauskapelle, Antoniuskapelle usw.), die entweder ein Bild oder eine Statue des\* der jeweiligen Heiligen enthalten.



anhand der Namen der Anwesenden nach den jeweiligen Namenspatronen in der Kirche suchen



Heiligenattribute suchen/Heiligendarstellungen vergleichen und eventuell im Heiligenlexikon nachschlagen



die Engel in der Kirche zählen (Auflösung parat haben!)



einer Heiligenfigur einen Brief schreiben und in einem Körbchen/einer Schale sammeln  
(vorher ausmachen, was mit diesen Briefen passieren soll)

## KREUZE

Kreuze begegnen uns in und um Kirchen auf Schritt und Tritt: auf Bildern, Dächern und Türmen, auf Wänden, bei Altären, auf Böden und Decken, an Türen und Fenstern.

Das Kreuz ist das Zeichen des Christentums, als Zeichen für Tod und Auferstehung Christi. Das Kreuzeszeichen beim Altar kam erst nach dem 6. Jahrhundert auf. In katholischen Kirchen steht das Vortragekreuz neben dem Altar, es kann durchaus reich verziert sein („Gemmenkreuz“).



Kreuze im Kirchenraum suchen und zählen



Altarkreuz mit einer Kreuzigungsdarstellung oder verschiedene Kreuzesformen vergleichen



als Gruppe vor dem Altar ein „Menschen-Kreuz“ machen



mit Teelichtern, (Glas-)Steinchen oder Naturmaterialien ein Kreuz legen



sich an verschiedenen Körperteilen bekreuzigen (z.B. Kreuz in die Handinnenfläche oder auf die Stirn machen)



Öle/Salböl verwenden (einander segnen)



aus Ton ein Kreuz herstellen und eventuell mit Mosaiksteinchen verzieren

## LITURGISCHE GEWÄNDER

Zählen zu den „Paramenten“ (Tücher und Gewänder für die Liturgie). Sie sind Ausdruck von Feierlichkeit und heben aus dem Alltag heraus. Die Farbgebung signalisiert den Abschnitt im Kirchenjahr (grün, violett, rot, rosa, blau, weiß oder gold).



Altartuch entwerfen und gestalten



liturgische Kleidung anprobieren und liturgische Farben den Abschnitten im Kirchenjahr zuordnen

## MONSTRANZ

Eine Monstranz ist ein kostbares Zeigergerät für den Leib des Herrn. Der Name „Monstranz“ kommt aus dem Lateinischen. Es steckt das Wort „monstrare“ drin, und das heißt eben „zeigen“. In der Mitte der Monstranz ist eine Glaskapsel, in die Mitte dieser Kapsel wird eine konsekrierte Hostie gesteckt, also der Leib des Herrn. Um diese Kapsel herum verlaufen kostbare Strahlen, die vergoldet oder versilbert sind. Sie sollen zeigen: Das, was da in der Mitte gezeigt ist, ist enorm kostbar, das Kostbarste, das es eigentlich auf der Welt gibt.



Erdacht wurde die Monstranz im Mittelalter: Die Menschen hatten das Bedürfnis, Christus anschauen zu können. (Quelle: P. Maurus, Kloster Ettal)



füreinander eine Monstranz aus Legematerial legen: Wir sind auch der Tempel des Herrn, in uns wohnt Gott.

## OSTERKERZE

Die Osterkerze symbolisiert Christus, das Licht der Welt. Sie steht meist in der Nähe des Taufbeckens. In der Osternacht kommt ihr eine zentrale Rolle zu.



eine eigene Osterkerze basteln



Motive und Symbolik der Kerze analysieren



Kerzenduft wahrnehmen

## RELIQUIEN

Reliquien sind Überreste (lat. „reliquia“) von verstorbenen Heiligen, die an besonderen Plätzen im Kirchenraum aufbewahrt werden. Die alte Kirche hatte die Tradition entwickelt, auf Gräbern von Heiligen Kirchen zu errichten. Heute zählt das Einlassen einer Reliquie in den Altar einer katholischen Kirche zur Liturgie bei der Altarweihe.



Heiligengeschichten erzählen



sich mit den Kirchenpatronen befassen – Kirchenpatron\*in herausfinden

## HEILIGENDARSTELLUNGEN IN UNSEREN KIRCHEN

Einige volkstümliche Heilige sind uns bekannt, wenn wir an Nikolaus, Barbara, Franziskus und Florian denken.

In unseren Kirchen finden wir sie ebenfalls, die bekanntesten Heiligen, aber wir treffen auch auf Heilige, die uns nichts sagen, die uns weitgehend unbekannt sind. Das Internet weiß aber auch über diese Bescheid, z.B.:

<https://www.katholisch.de/heilige>

[https://de.wikipedia.org/wiki/Liste\\_der\\_Seligen\\_und\\_Heiligen](https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Seligen_und_Heiligen)

<https://www.heiligenlexikon.de/>

## EVANGELISTEN

**Matthäus:** dargestellt als Mensch – Sein Evangelium beginnt mit der Darlegung der menschlichen Abkunft Jesu.

**Markus:** dargestellt als Löwe – Das Evangelium beginnt mit dem Täufer Johannes, dem "Rufer aus der Wüste". Markus wird auch mit dem Löwen dargestellt, weil im Auftreten Jesu die messianische Zeit des Friedens beginnt, in der Kalb und Löwe nebeneinander auf der Weide leben können, weil der Löwe Gras frisst.

**Lukas:** dargestellt als Stier – Sein Evangelium beginnt mit dem Opfer des Zacharias. Lukas hat den Stier auch deshalb bei sich, weil Jesus am Kreuz geopfert wird und das Kalb bzw. der Stier als Opfertier gilt.

**Johannes:** dargestellt als Adler – Aus ihm spricht der von oben kommende Geist am mächtigsten.

## MUSIKTIPPS FÜR KIRCHENERKUNDUNGEN

In den Phasen, in denen die Kirche alleine erkundet wird, kann passende Musik einen angenehmen Rahmen schaffen. Dabei gilt es zu beachten:

- Sind die technischen Voraussetzungen gegeben? (funktionierende Anschlüsse, Lautsprecher mit entsprechender Wattanzahl, ...)
- gute Tonqualität: Verständlichkeit beim Zuhören
- Sowohl Text als auch Musik sollten passend sein - bei fremdsprachigem Text Übersetzung prüfen! (z.B. auf [www.songtexte.com](http://www.songtexte.com))
- möglichst aktuelle Musik

Beispiele:

[Master KG - Jerusalema \[Feat. Nomcebo\]](#)

[Lupus Nocte - Howling](#) (ohne Text)

[SUPER-Hi x NEEKA - Following The Sun](#)

[Imagine Dragons - Believer](#)

[Coldplay - Higher Power](#)

[Lost Frequencies - Rise](#)

[Clone me twice – Inception](#) (ohne Text)

## LITERATUR- UND LINKLISTE

In der Junge Kirche Bibliothek zu finden:

- Renate M. Zerbe, Kirchenraum mit Kinderaugen erkunden und erfahren. Auer Verlag, 1. Aufl. 2016
- Peter Hitzelberger (Hg.), Wo der Glaube eine Wohnung hat, Mit Kindern den Kirchenraum entdecken. Verlag Junge Gemeinde und kbw, 1. Aufl. 2008
- Margarete L. Goecke-Seischab, Jörg Ohlemacher, Kirchen erkunden, Kirchen erschließen. Verlag Ernst Kaufmann, 1. Aufl. 1998
- Anneliese Hück, Nicht nur Glockenläuten, Handbuch für den Dienst in Sakristei und Kirchenraum. Matthias Grünewald Verlag, 3. Aufl. 2001
- Elsbeth Bihler, Gott wohnt in unserer Mitte, Gottesdienste, die den Kirchenraum erschließen. Lahn Verlag, 2011
- Andrea Hensgen, Der Kirchenraum als Weg zum Christentum. Lambertus Verlag, 2015
- Brüll Christina, Norbert Ittmann, Rüdiger Maschwitz, Christine Stoppig, Synagoge – Kirche – Moschee. Kulträume erfahren und Religionen entdecken, Kösel, München 2005.
- Hartmut Rupp, Handbuch der Kirchenpädagogik. Kirchenräume wahrnehmen, deuten und erschließen, Calwer Verlag GmbH, Stuttgart 2006.

Eine Literaturliste mit Kurzbeschreibung vom Landesverband für Evangelische Kindergottesdienstarbeit ist zu finden unter: [https://www.kirche-mit-kindern.de/fileadmin/user\\_upload/BILDER/2016/Literaturliste\\_Kirchenraump%c3%a4dagogik.pdf](https://www.kirche-mit-kindern.de/fileadmin/user_upload/BILDER/2016/Literaturliste_Kirchenraump%c3%a4dagogik.pdf)

Literaturempfehlungen des Pädagogisch-Theologischen Instituts der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland und der Evangelischen Landeskirche Anhalts sind zu finden unter: <https://rpq.pti-elementar.de/category/kirchenraumpaedagogik/>

- Reinhard Abeln, Das Haus Gottes den Kindern erklärt, 2010
- Margret Färber, In der Kirche. Bildkarten für Kindergarten, Schule und Gemeinde, 2014
- Margret Färber, Wir erleben Gottes Haus, 2017
- Margarete L. Goecke-Seischab, Frieder Harz, Komm, wir entdecken eine Kirche, 2001
- Andreas Schütz, Kerstin M. Schuld, Mein kleines Buch von der Kirche, 2010
- Susanne Paetzold, Kleine Kirchenforscher – Erkundungsspielräume mit den Kleinsten, 2014

Zum Weiterlesen und Schmökern:

Zum Thema Kirchenraumpädagogik: <https://www.bibelwissenschaft.de/wirelex/das-wissenschaftlich-religionspaedagogische-lexikon/wirelex/sachwort/anzeigen/details/paedagogik-des-kirchenraumsheiliger-raeume/ch/e19c787e7a1bba8567301f25e7e90225/>

Hintergründe und Materialien zur Kirchenraumpädagogik: <https://rpq.pti-elementar.de/category/kirchenraumpaedagogik/>

Zum Thema Kirchenraumpädagogik: [https://www.erzbistum-koeln.de/export/sites/ebkportal/seelsorge\\_und\\_glaube/ehe\\_und\\_familie/.content/.galleries/downloads/Downloads\\_Erstkommunion/kirchenraumpaedagogik\\_handout\\_gesamt.pdf](https://www.erzbistum-koeln.de/export/sites/ebkportal/seelsorge_und_glaube/ehe_und_familie/.content/.galleries/downloads/Downloads_Erstkommunion/kirchenraumpaedagogik_handout_gesamt.pdf)

Zum Thema Theologie des Kirchenraums – Orte und ihre Bedeutung: [https://www.rpi-loccum.de/material/pelikan/pel4-16/4-16\\_huelsmann](https://www.rpi-loccum.de/material/pelikan/pel4-16/4-16_huelsmann)

Kirchenraumpädagogik Diözese Feldkirch (Lehrgang, Grundlagen Kirchenraumpädagogik): <https://www.kath-kirche-vorarlberg.at/organisation/glaubensaesthetik-erlebnis-kirchenraum/kirchenraumpaedagogik> und <https://www.kath-kirche-vorarlberg.at/organisation/glaubensaesthetik-erlebnis-kirchenraum/links-dateien/kirchenfuehrung-mit-allen-sinnen>

Vorschläge für eine Gruppenstunde zum Kirchenraum entdecken: <https://www.kath-kirche-vorarlberg.at/organisation/spiritualitaet-liturgie-bildung/links-dateien/kirchenraum-entdecken>

(Stand 2021)

## ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1: Ruprechtskirche, Wien.....	6
Von Bwag - Eigenes Werk, CC BY-SA 4.0, <a href="https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=43372652">https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=43372652</a>	
Abbildung 2: Stephansdom, Wien.....	7
<a href="https://pixabay.com/de/photos/wien-kirche-stephansdom-innenstadt-1567865/">https://pixabay.com/de/photos/wien-kirche-stephansdom-innenstadt-1567865/</a>	
Abbildung 3: Karlskirche, Wien .....	8
<a href="https://pixabay.com/de/photos/wien-karlskirche-innenstadt-kirche-1527172/">https://pixabay.com/de/photos/wien-karlskirche-innenstadt-kirche-1527172/</a>	

## IMPRESSUM

more than stones refurbished

1. Auflage 2021

### Medieninhaberin, Herausgeberin und Verlegerin:

Katholische Jugend der Erzdiözese Wien

Stephansplatz 6/6/620, A-1010 Wien

+43 1 51552 3393

office@katholische-jugend.at

<http://www.kjwien.at>

### Redaktion und für den Inhalt verantwortlich:

Refurbished-Team der Jungen Kirche Wien: Eva Engelhardt, Michaela Herret, Markus Jüttner,

Christine Loibl-Zonsits, Hannelore Mayer, Christine Schmidt

„more than stones refurbished“ ist eine digitale Neuauflage des Behelfs „more than stones, spirituelle Kirchenerkundungen für Jugendliche“ der Katholischen Jugend der Erzdiözese Wien aus dem Jahr 2010.